

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942**

284 (14.10.1942)



war gebrochen, in Kürze würde nun die Moral von Truppe und Heimat versichern und bald nichts anderes übrig bleiben, als die Sehnsucht nach einem — gerechten Frieden. Und den, selbstverständlich, den sollten sie haben, so gerecht, daß selbst Versailles dagegen besämt verfallen müßte.

Dannet and to hell! Der Winter war vorüber, und die Deutschen standen noch immer am alten Platz. Dazu waren die Söhne der Sonne über Nacht zu wahren Teufeln geworden — Pearl Harbor, Hongkong, Singapur, Ceylon, Philippinen und Burma hatten es besessen. Dendren die Deutschen in Lob und Ehr, El Alamein, dann wieder Sewastopol, Rostom, Kaulasus, Stalingrad — wie konnte es etwas nur sein? — Statt Hunger, Ratt Sturz des Naziregimes? —

Ja, old boys, das werdet ihr nie verstehen. Ihr habt alles berechnet, was es an dinglichen Möglichkeiten gibt und geben könnte, nur eines nicht: den Kampfgeist des deutschen, des anständigen Menschen überhaupt.

Am 15. Oktober dieses Jahres sind es zwanzig Jahre, daß Adolf Hitler mit einem Aufsteigen von achtundfünfzig Jahren zum Deutschen Reich nach Europa zog, genau wissend, daß ihn und seine Schar ein Verstecken roten Terrors umbroden würde. Allein, was machte das aus. Der nationalsozialistische Kampfer mit Gewalt engagiert, würde Gewalt verspüren. Und so föhreit der ehemalige Oberstführer Bendendorfer, der mit der 3. Hundertschaft der Münchner SA dabei war: „Ich sah unseren Führer Adolf Hitler, wie er nach links in den andrängenden Keil der Gegner mit seinem stolzen Ebenholz hieb auf die Augen regnete. Neben ihm kämpften Julius Schreck, der Führer der feuergeleitigen SA, Leutnant Kitzing, Präsident Weber, Parteigefährte Bub, Doktor Köhler, Anton Dreier, Dietrich Gardt...“ — Das war nationalsozialistische Kampferaderkraft und nationalsozialistischer Kampfergeist. Und nun stelle man sich einmal Winston Churchill vor mit schiefhängender Mütze im Mundwinkel, in weißer Tropenluft und mit breitem Sombrero...

Die jungen Völker Europas aber sind durchpöht von jenem unbändigen Kampfergeist der Selbstbehauptung, der am 15. Oktober vor zwanzig Jahren den Kämpfern Adolf Hitlers, wie er selbst in „Mein Kampf“ sagt, zum ersten Male seit dem Jahre 1914 die Welt wieder hergestell hat. Und wie prophetisch empfinden wir es, wenn wir wieder seine Worte lesen: „Viele erkannten zum ersten Male in der nationalsozialistischen Bewegung die Institution, die aller Wahrscheinlichkeit nach dereinst berufen sein würde, dem marxistischen Weltakt ein entsprechendes Ende zu bereiten.“

So ist nichts am großen Geschehen von ungefähr in der Welt, und unsere Gegner, die da immer noch wähen, Deutschland und seine Verbündeten würden eines Tages der Zeit erliegen, wissen nichts von jenem Kampfergeist, der das lebende Feuer aller wirklichen Revolutionen ist und die Blut der Begeisterung allen Geschäften zum Trost erhält bis zum endgültigen Siege. Und es bedeutet gewiß auch mehr als einen bloßen Zufall, daß in jenen gleichen Tagen, in denen Adolf Hitler den Willen zum Kampf um die neue Zeit durch die Tat bekräftete, Benito Mussolini am 28. Oktober desselben Jahres seinen Marsch auf Rom zum Siege führte. Es waren gleiche Ideen und gleiche starke Herzen, die damals zu marschieren begannen.

In gleicher Zeit in gleichem Geiste zu gleichen Zielen angetreten, stehen heute die beiden Führer an der Spitze ihrer Völker im Kampf um den Marsch in die Freiheit. Jähren und dem Kampfergeist ihrer Völker und Verbündeten wird die Zukunft gehören! W. H. D.

**Drei viernotorige Feindflugzeuge beim Angriff auf Tobruk vernichtet**

\* Rom, 13. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: An der ägyptischen Front verlief der gestrige Tag ruhig.

Im Gebiet von Tobruk nahmen unsere Jäger den Kampf mit einem Verband von amerikanischen viermotorigen Flugzeugen auf und schloßen eines von ihnen brennend ab. Ein anderes wurde von deutschen Jägern vernichtet, während ein drittes durch Treffer der Waffen einer unserer Pionierabteilungen zum Absturz gebracht wurde.

Luftverbände der Alliierten erneuerten die heftige Bombardierung der Flugplätze von Malta, wobei die Ziele wiederholt getroffen wurden. Ueber der Insel verlief die feindliche Luftwaffe im Luftkampf 15 Staffeln.

**Malta wieder in steigendem Maße bombardiert**

Ha. Rom, 13. Okt. Der verstärkte Luftkrieg gegen Malta, von dem enghische Nachrichtenvermittlungen seit einigen Tagen berichten, wurde nun auch in den italienischen Frontberichten erwähnt, wobei sich erweist, daß die Angriffe gegen die britische Mittelmeerinsel wieder ein außerordentliches Ausmaß erreicht haben. „Messagero“ bricht loar von „kontinuierlicher Aktion“ und deutet an, daß eine noch weitergehende Intensivierung der Angriffe erfolgen werde. Der Abbruch der Bombardierungen werde noch ein ganz anderes Tempo annehmen, schreibt das Blatt.

Zu gleicher Zeit wird der Bericht eines aus Malta heimgekehrten nordamerikanischen Journalisten über die bisher auf der Insel angedrückten Schäden veröffentlicht. Bis zum Juli 1942 habe es dort 1300 Tote und 1000 Verletzte gegeben. 9000 Häuser seien vollständig zerstört und 17000 schwerstens beschädigt.

**Indische Regalstativverammlung in die Ferien geschickt**

O. Sch. Bern, 13. Okt. Die indische Regalstativverammlung ist bis zum kommenden Februar vertagt worden, was die enghischen Behörden in Neu-Delhi sichtlich nicht ohne Erleichterung empfinden werden. Obwohl die Mitglieder der Konarkepartei der letzten Session der Regalstativverammlung fernabgeblieben waren, herrschte doch eine ausgesprochen aktive Stimmung, der die Mitglieder des Regalstativs — die Mitglieder des Regalstativs — nur mit Mühe fern werden konnten. Alle entscheidenden Beschlüssen der Regalstativverammlung, wie die Erklärung, daß Indien aneanderts der herrschenden Not keine weiteren britischen Kriegszuschüsse mehr aufzubehalten werden dürften, wurden vom Regalstativ mit Rücksichtnahme abgelehnt.

**Stalins neue Taktik gegen seine „Freunde“**

**Vollkommene Durchdringung des Empire auf diplomatischem Weg**

Rd. Stockholm, 13. Okt. Die neuesten Erfahrungen, die die Sowjets mit der Aneignung ihrer alliierten Bundesgenossen gemacht haben, der Neufall mit der „weiten Front“, die — wie die letzten Reden Churchills und Roosevelts besagen — noch immer nicht greifbare Formen annehmen will, haben in Moskau den Entschluß reifen lassen, nicht nur durch Agitation, sondern auch in stärkerem Maße als bisher auf diplomatischem Wege Einfluß auf die politischen und kriegswirtschaftlichen Pläne der plutokratischen Allianz zu nehmen. Es ist daher ein erhöhtes Bemühen der Sowjets, die Pläne der alliierten diplomatischen Vertreter unter den alliierten Staaten zu verzerren. In erster Linie will Stalin damit natürlich in die Interessengebiete Washingtons und Londons einbrechen, um die Verbündeten für Moskau rühriger als bisher zu machen und die Sowjets am besten zu unterstützen.

Der Washingtoner Korrespondent der „Londoner Times“ verweist auf die im Zusammenhang mit der Reise des nordamerikanischen Vizepräsidenten in Moskau, Standen, verbreiteten Gerüchte, die von Versuchen des Kremls sprechen; stärkeren Einfluß auf die militärischen und politischen Entscheidungen der Alliierten zu gewinnen. Die Sowjets teilen nach Meinung der enghischen Zeitung nicht die Auffassung der USA, die den Pazifik als Kriegsschauplatz erster Ordnung ansehen. Nach den erfolglosen Bemühungen, Washington und London zu stärkerem Interesse an den sowjetischen Plänen zu bewegen, will Stalin eine diplomatische Durchdringung aller der Alliierten aneandeln lassen. Auf diesem Wege verspricht man sich im Kreml mehr zu erreichen, als es durch Vorkstellungen in Washington und London allein bisher möglich war.

Die ersten Schritte zur Einleitung dieses Vorstoßes sowjetischer Diplomatie sind bereits zu verzeichnen. Der australische Außenminister Evatt erklärte, daß zwischen der Sowjetunion und Australien ein Gebietsaustausch stattfinden werde. Diese Forderung ist um so interessanter, als sich in Australien immer mehr Anhänger der Lösung vom Einfluß Londons bemerkbar machen. Außerdem hat auch Kanada als zweites Dominion des britischen Empire direkte Beziehungen mit den Sowjets aufgenommen. Ganz in dem Geiste der Forderung nach Nachdruck im Osten, wo die Bolschewisten manchen Druck auf die Londoner Pläne ausüben.

Stalin hat damit eine neue Taktik eingeschlagen, das alliierte Interesse auf seine Bedürfnisse zu lenken. Die neuen Gebanden, die der Kreml gerade in die selbständigen und am meisten zur Kritik an London neigenden Empire-Teile schickt, werden dabei selbstverständlich nicht das Programm der Komintern vergessen. Moskau schickt sich an, den Druck seiner Agitation zu verstärken. Die Bolschewisierung des Empire hat begonnen.

**Sonderbeauftragter statt Waffen**

**Roosevelt schickt Owen Latimore nach Tschungking — Willkie wieder daheim**

Hl. Stockholm, 13. Okt. Während die angebotene amerikanische Materialhilfe für Tschungking über ein befristetes tropfenweises Eiern noch nicht hinausgelangt ist und auch wenig reale Chancen besitzt, in absehbarer Zeit rascher zu fließen, befindet sich Washington sein hartes Mitgefühl für den sich verbündeten fernöstlichen Alliierten auch weiterhin durch reichliche Entsendung von politischen und wirtschaftlichen Experten mit Sonderaufträgen Roosevelts. Nachdem Wendell Willkie inzwischen auf dem Weg über Sibirien und Alaska im Flugzeug wieder in Edmonton in Alberta eintraf, reiste der amerikanische China-Experte Owen Latimore jetzt von Neu Delhi nach Tschungking ab. Wie eine Neumeldung dazu mitteilt, hat Latimore einen Spezialauftrag von Roosevelt erhalten. Er soll einige Wochen in Tschungking bleiben und sich dann nach Washington zum Rapport zurückbegeben. So lange — einige weitere Monate — wird sich Tschungking also vermutlich noch mit dem Eintreffen verstärkter amerikanischer Hilfe gebulden müssen, denn inzwischen soll wohl erst wieder einmal der Grad der tschungkinginischen Ausgehungsgefahr festgestellt und mit den Krankheitserscheinungen der Sowjets verglichen werden, um einen neuen Materialverteilungsplan festzustellen, der — dann allerdings vielleicht zu spät kommen dürfte.

Willkie benutzte die erste Gelegenheit auf amerikanischem Boden, um eine seiner beliebtesten Erklärungen abzugeben. Er habe viele Erfahrungen mit beibringe, so sagte er, und er habe überall die Kriegsanstrengungen der anderen Länder und ihre Abhängigkeit von den amerikanischen Kriegsanstrengungen beobachtet können. Er wolle seinen Landsleuten weiter soviel davon mitteilen, wie Roosevelt für notwendig halte, dem er zuerst Bericht erteilen wolle. Zufällige Erklärungen zu seinen Moskauer Ausführungen verweigerte Willkie dagegen ganz energisch.

**Neues Raubrecht für „Chrenmänner“**

O. Rom, 13. Okt. Die sowjetischen und britischen Truppen in Iran haben durch eine auf London erlassene Verfügung von jetzt an das Recht, überall im Lande ohne besondere Formalitäten Lebens- und Bedarfsartikel zu beschlagnahmen. Es genügt eine von einem Offizier, der mindestens Major sein soll, unterschriebene Anordnung, und der iranische Bauer muß alle seine Vorräte an die Besatzungsgruppen abliefern. Die Behörden des Iran haben zuerst geltend zu machen versucht, daß dadurch dem Betrag für den Iran geschadet werde, weil der iranische Bauer meistens nicht lesen könne und deshalb praktisch gegen jedes vorgelegte Papier mit der Barte herausreden müsse. Die Enghländer und die Bolschewisten wiesen diesen Einwand mit der Behauptung ab, daß britische und sowjetische Soldaten Chrenmänner und keines Betrugs fähig seien. Im Iran, wo nach einer kürzlich erschienenen Statistik während eines einzigen Jahres fast 600 Angehörige der britischen Armee wegen Diebstahls abgeurteilt worden sind, von den Sowjettruppen gar nicht zu sprechen, die ja wegen solcher Vergehen überhaupt nicht bestraft werden, mußte man sich der Waffengewalt für die Durchsetzung der Besatzungsmacht auf diese Weise nicht bedienen werden.

**Technik im Dienst der Landwirtschaft**

**Staatssekretär Bode über landwirtschaftliche Aufgaben / Erleichterung für die Landfrau**

\* Berlin, 13. Okt. Am Dienstag begann in Berlin eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des landwirtschaftlichen Bauwesens im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, an der außer zahlreichen Vertretern der Partei, der Ministerien, Behörden und des Reichspräsidiums auch in erster Linie berufene Praktiker und Wissenschaftler des Bauwesens teilnahmen.

Staatssekretär Willkens eröffnete die Arbeitstagung mit einer kurzen Ansprache, bei der er einen Ueberblick über die bisherigen Arbeiten der Arbeitsgemeinschaft gab. Insbesondere berichtigte er über die erfolgreiche Durchführung des von Reichsbauministerminister ausgeführten Bauernhofwertbewerbs 1941/42, an dem sich über 1000 Architekten und Bauern beteiligt hatten.

Am Nachmittag sprach im Rahmen dieser Arbeitstagung zur Eröffnung der Ausstellung der preisgekrönten Entwürfe für Um- und Neubaugehöfte aus dem Bauernhofwertbewerb, die bis zum 20. Oktober in der Aula der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg stattfindet, der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Herbert Bode über die grundsätzlichen Aufgaben des Bauwesens in der Landwirtschaft. Die Erweiterung der Raumgröße durch die deutsche Wirtschaft macht bringe dem deutschen Bauern nach dem Kriege außerordentliche Aufgaben. Neue Räume müßten mit deutschem Bauernblut besiedelt werden. Gleichzeitig dürfe aber die ernährungsökonomische Leistung der Höfe im Altteil keineswegs abfinden, sondern müsse im Gegenteil weiter gesteigert werden. Diese beiden Aufgaben könnten nebeneinander gleichzeitig nur gemeistert werden, wenn die Technik in größtem Umfange in den Dienst der Landwirtschaft gestellt werde.

Vor allem müsse man dabei auch auf eine Erleichterung der Arbeit für die Landfrau kommen. Ebenso wie die Technik in der Industrie den Arbeitentag ermöglicht habe, müsse die Technik auch eine Erleichterung und Verkräftung der Landarbeit in Zukunft, vor allem bei den Frauen, ermöglichen. Die Technik solle dabei nicht nur die Arbeit erleichtern, sondern auch die Produktivität der einzelnen Arbeitskraft erhöhen. Die gesamte Volkswirtschaft werde bei dieser großen Aufgabe helfen müssen. Die letzten Jahre sei die Landwirtschaft nur dementsprechend in der Volkswirtschaft gewesen, in der Zukunft werde das anders sein. Die Aufgaben des Bauwesens würden die ersten Aufgaben des Reiches sein. Die Knappheit der Baumaterialien, die auch auf weite Sicht bestehen werde, mache es erforderlich, die zweckmäßigsten Bauformen in einer Gemeinschaftsarbeit aller Beteiligten herauszufinden. Es müsse sichergestellt werden, daß das beschränkt vorhandene Material nicht falsch verbaut, sondern richtig eingesetzt werde. Es sei selbstverständlich, daß, so groß die Bedeutung der Zweckmäßigkeit im landwirtschaftlichen Bauwesen auch sei, doch die in unseren Dörfern vorhandenen Elemente der Tradition und Bodenhaftigkeit weitgehend berücksichtigt werden müßten. Für die Lösung dieser künftigen Bauaufgaben bestehe die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des landwirtschaftlichen Bauwesens außerordentlich wertvolle vorbereitende Arbeiten, die auch unter den künftigen Verhältnissen des Krieges abgeleitet werden müßten und keinen Aufschub verträgen, damit im nächsten Zeitpunkt sofort mit der Durchführung der großen Aufgaben der Dorf- und Neubauschule deutschen Bauern- tums begonnen werden könne.

**Ritterkreuz für überlegene Kampfführung**

DNB. Berlin, 13. Okt. Der Führer erteilt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

- Generalmajor Carl Rodenburg, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst der Schutzpolizei, H-Standardenträger, Otto Giesele, Kommandeur eines H-Pol-Schützen-Regiments, Major der Schutzpolizei, H-Sturmabteiler Karl Schmeitz, Bataillonskommandeur in einem H-Pol-Schützen-Regiment, Hauptmann Willi Riedel, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Reg., Oberfeldwebel Albrecht Schnitzer, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, H-Unterführer August Zingel, Gruppenführer in einem Inf.-Regt. der Waffen-SS.

Generalmajor Carl Rodenburg, am 17. 5. 1894 als Sohn des Senators und Großkaufmanns Carl R. in Gelsenkirchen geboren, erlangt mit seiner im Wehrmachtbericht vom 25. 9. 1942 genannten brandenburgischen Infanterie-Division entscheidende Erfolge in den Kämpfen bei Stalingrad. In wochenlangen harten Kämpfen wurden alle Entlastungsangriffe der Bolschewiken im Norden der Stadt abgewiesen, wobei Generalmajor Rodenburg wiederholt in besonders bedrohlicher Lage seine Reserven persönlich zum Gegenstoß führte. Oberst der Schutzpolizei, H-Standardenträger Otto Giesele, am 24. 3. 1891 als Sohn des

**Streislichter**

Neben den großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den verbündeten Plutokratien dieses und jenseits des Atlantik, die sich etwa dabei äußerten, daß eine amerikanische Zeitschrift den Briten zum heraus erklärte, die USA hätten nicht daran, für die Erhaltung des britischen Empire zu kämpfen, gibt es auch eine ganze Reihe von Erscheinungen am Rande, die nicht gerade nach reiner Freundschaft aussehen. So wird offenbar das Auftreten der Soldaten des amerikanischen Expeditionskorps in England immer rücksichtloser. Fast täglich berichten die britischen Blätter von Überfällen auf britische Frauen. So meldet jetzt „Daily Mail“, daß ein amerikanischer Stabsfeldwebel im Londoner Westen auf eine Frau, die seine Zudringlichkeiten zurückwies, mit einem Jagdmesser loslag und sie lebensgefährlich verletzte. Zwei Polizeibeamte, die der Überfallenen zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls durch Messerhiebe schwer verwundet. Die britische Polizei konnte den Soldaten schließlich festnehmen, mußte ihn jedoch, ohne überhaupt eine Untersuchung anstellen zu dürfen, den amerikanischen Behörden in England ausliefern. Das Blatt berichtet dann weiter, daß ein anderer USA-Soldat, der in Glastonham mehrere Frauen überfallen und vergewaltigt hatte, nur zu einem Jahr Strafverurteilung verurteilt wurde. Die USA-Gerichte gehen, wie man sieht, gegen diese Schänder mit beifpielloser Milde vor. Die Enghländer dagegen werden sich freuen, daß sie die „Hilfe“ aus den USA sich wesentlich anders vorgestellt haben.

Die tiefe Unzufriedenheit und Erbitterung einiger enghischer Abgeordneter, die während der letzten Unterhausdebatten auf ihre befohrten Fragen nach dem Stand der lebenswichtigen Angelegenheiten Englands entweder mit billigen Verhöhnungen abgebeißt wurden oder überhaupt keine Antwort erhielten, hat sich jetzt in bemerkenswerten Auseinandersetzungen innerhalb der Labourpartei Luft verschafft. In einer Rede in seinem Wahlkreis erteilte der Abg. Schinwell verschiedenen enghischen Ministern scharfe Rügen. Schinwell nahm dabei das Fußballspiel England — Schottland zum Ausgangspunkt seiner Vorwürfe. „Unser Minister, die im Unterhaus so wenig Zeit zu haben vorgaben, daß sie uns nicht einmal unsere Fragen beantworten“, so rief er entrüstet aus, „sollten auch nicht auf Fußballspielen fahren und dabei kostbare Verkehrsmittel misshandeln.“

Diese Begründung leuchtete seinen Zuhörern voll und ganz ein, und sie sorgten nicht mit ihrem Beifall. Churchill und seine Minister aber waren empört. Da sich nicht weniger als sieben Minister durch die Wortmäße Schinwells getroffen fühlen mußten — denn bei dem fraglichen Fußballspiel waren Attlee, Morrison, Bevin, Marineminister Alexander, Ernährungsminister Lord Woolton, Transportminister Lord Beaverbrook und Kriegsminister Sir Samuel Grigg anwesend — fühlte sich die Labourpartei veranlaßt, gegen den Abgeordneten einzuschreiten. Zusammen mit einem anderen Labourabgeordneten, der Attlee in ähnlicher Weise öffentlich angriff, soll sich Schinwell demnach vor einem Labourausschuß wegen „undignifizierender Verhaltens“ verantworten, woraus man ersehen kann, daß in einer Demokratie zwar die demokratische Gewohnheit der Redefreiheit noch besteht, daß aber jeder unweigerlich zur Verantwortung gezogen wird, der sich nicht stillschweigend mit den alten demokratischen Gewohnheiten des Verhältnisses und Verhältnisses abfindet, sondern verächtlich einmal eine treffende Bemerkung macht. Und wie selten kommt das im Reich Churchills doch vor!

Major der Schutzpolizei, H-Sturmabteiler Karl Schmeitz, am 17. 10. 1905 als Sohn des Polizeioberwachmeisters Wilhelm S. in Düsseldorf geboren, bereitete Ende August bei den harten Kämpfen südostwärts des Ladogasees an der Spitze von ihm gebildeter Störtrupps zweimal in kampfscheidenden Augenblicken örtliche Einbrüche härterer bolschewistischer Kräfte.

Hauptmann Willi Riedel, am 16. 11. 1909 als Sohn eines Elektromeisters in Neignitz geboren, verteidigte mit geringen Kräften seinen Geschützstand gegen einen stark überlegenen Feind. Trotz zweimaliger Verwundung riß er seine Infanteristen zum Gegenstoß vor und hatte dadurch entscheidenden Anteil an den erfolgreichen Kämpfen südlich Stalingrad.

Oberfeldwebel Albrecht Schnitzer, am 1. 10. 1914 als Sohn des Zieglers August S. der am 16. 10. 1915 bei den Kämpfen bei Rethel im P.-R. 192 den Heldentod fand, in Pionierschilde (Kreis Demold-Lippe) geboren, warf sich in verantwortungsvollem Entschluß Ende September mit nur wenigen Infanteristen einem weit überlegenen eingebrochenen Gegner entgegen, drängte ihn im Nachkampf zurück und beendete durch diese Tapferkeit entscheidend den erfolgreichen Abwehrkampf seiner Division bei Rügen.

H-Unterführer August Zingel, am 20. 1. 1921 in Esportens bei Heidmühle (Odenburg) geboren, drang Anfang September an der Spitze eines Störtrupps über einen Fußsüßwärters des Zimenes und vernichtete eine wichtige Beobachtungsstelle des Feindes. Aus eigenem Entschluß ließ er weiter vor und nahm in erbittertem Kampf 10 schwere und 22 kleine Panzer. Bei einem späteren Einsatz wurde er erheblich verwundet.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

**Streislichter**

Neben den großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den verbündeten Plutokratien dieses und jenseits des Atlantik, die sich etwa dabei äußerten, daß eine amerikanische Zeitschrift den Briten zum heraus erklärte, die USA hätten nicht daran, für die Erhaltung des britischen Empire zu kämpfen, gibt es auch eine ganze Reihe von Erscheinungen am Rande, die nicht gerade nach reiner Freundschaft aussehen. So wird offenbar das Auftreten der Soldaten des amerikanischen Expeditionskorps in England immer rücksichtloser. Fast täglich berichten die britischen Blätter von Überfällen auf britische Frauen. So meldet jetzt „Daily Mail“, daß ein amerikanischer Stabsfeldwebel im Londoner Westen auf eine Frau, die seine Zudringlichkeiten zurückwies, mit einem Jagdmesser loslag und sie lebensgefährlich verletzte. Zwei Polizeibeamte, die der Überfallenen zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls durch Messerhiebe schwer verwundet. Die britische Polizei konnte den Soldaten schließlich festnehmen, mußte ihn jedoch, ohne überhaupt eine Untersuchung anstellen zu dürfen, den amerikanischen Behörden in England ausliefern. Das Blatt berichtet dann weiter, daß ein anderer USA-Soldat, der in Glastonham mehrere Frauen überfallen und vergewaltigt hatte, nur zu einem Jahr Strafverurteilung verurteilt wurde. Die USA-Gerichte gehen, wie man sieht, gegen diese Schänder mit beifpielloser Milde vor. Die Enghländer dagegen werden sich freuen, daß sie die „Hilfe“ aus den USA sich wesentlich anders vorgestellt haben.

Die tiefe Unzufriedenheit und Erbitterung einiger enghischer Abgeordneter, die während der letzten Unterhausdebatten auf ihre befohrten Fragen nach dem Stand der lebenswichtigen Angelegenheiten Englands entweder mit billigen Verhöhnungen abgebeißt wurden oder überhaupt keine Antwort erhielten, hat sich jetzt in bemerkenswerten Auseinandersetzungen innerhalb der Labourpartei Luft verschafft. In einer Rede in seinem Wahlkreis erteilte der Abg. Schinwell verschiedenen enghischen Ministern scharfe Rügen. Schinwell nahm dabei das Fußballspiel England — Schottland zum Ausgangspunkt seiner Vorwürfe. „Unser Minister, die im Unterhaus so wenig Zeit zu haben vorgaben, daß sie uns nicht einmal unsere Fragen beantworten“, so rief er entrüstet aus, „sollten auch nicht auf Fußballspielen fahren und dabei kostbare Verkehrsmittel misshandeln.“

Diese Begründung leuchtete seinen Zuhörern voll und ganz ein, und sie sorgten nicht mit ihrem Beifall. Churchill und seine Minister aber waren empört. Da sich nicht weniger als sieben Minister durch die Wortmäße Schinwells getroffen fühlen mußten — denn bei dem fraglichen Fußballspiel waren Attlee, Morrison, Bevin, Marineminister Alexander, Ernährungsminister Lord Woolton, Transportminister Lord Beaverbrook und Kriegsminister Sir Samuel Grigg anwesend — fühlte sich die Labourpartei veranlaßt, gegen den Abgeordneten einzuschreiten. Zusammen mit einem anderen Labourabgeordneten, der Attlee in ähnlicher Weise öffentlich angriff, soll sich Schinwell demnach vor einem Labourausschuß wegen „undignifizierender Verhaltens“ verantworten, woraus man ersehen kann, daß in einer Demokratie zwar die demokratische Gewohnheit der Redefreiheit noch besteht, daß aber jeder unweigerlich zur Verantwortung gezogen wird, der sich nicht stillschweigend mit den alten demokratischen Gewohnheiten des Verhältnisses und Verhältnisses abfindet, sondern verächtlich einmal eine treffende Bemerkung macht. Und wie selten kommt das im Reich Churchills doch vor!

Major der Schutzpolizei, H-Sturmabteiler Karl Schmeitz, am 17. 10. 1905 als Sohn des Polizeioberwachmeisters Wilhelm S. in Düsseldorf geboren, bereitete Ende August bei den harten Kämpfen südostwärts des Ladogasees an der Spitze von ihm gebildeter Störtrupps zweimal in kampfscheidenden Augenblicken örtliche Einbrüche härterer bolschewistischer Kräfte.

Hauptmann Willi Riedel, am 16. 11. 1909 als Sohn eines Elektromeisters in Neignitz geboren, verteidigte mit geringen Kräften seinen Geschützstand gegen einen stark überlegenen Feind. Trotz zweimaliger Verwundung riß er seine Infanteristen zum Gegenstoß vor und hatte dadurch entscheidenden Anteil an den erfolgreichen Kämpfen südlich Stalingrad.

Oberfeldwebel Albrecht Schnitzer, am 1. 10. 1914 als Sohn des Zieglers August S. der am 16. 10. 1915 bei den Kämpfen bei Rethel im P.-R. 192 den Heldentod fand, in Pionierschilde (Kreis Demold-Lippe) geboren, warf sich in verantwortungsvollem Entschluß Ende September mit nur wenigen Infanteristen einem weit überlegenen eingebrochenen Gegner entgegen, drängte ihn im Nachkampf zurück und beendete durch diese Tapferkeit entscheidend den erfolgreichen Abwehrkampf seiner Division bei Rügen.

H-Unterführer August Zingel, am 20. 1. 1921 in Esportens bei Heidmühle (Odenburg) geboren, drang Anfang September an der Spitze eines Störtrupps über einen Fußsüßwärters des Zimenes und vernichtete eine wichtige Beobachtungsstelle des Feindes. Aus eigenem Entschluß ließ er weiter vor und nahm in erbittertem Kampf 10 schwere und 22 kleine Panzer. Bei einem späteren Einsatz wurde er erheblich verwundet.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.

Hauptmann Riedel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Alfred Riedel, am 4. September 1915 in Mauthausen geboren, hat sich bereits in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich im Luftkrieg gegen England 1940/41 und im Balkanfeldzug ausgezeichnet, um sich dann wieder im härtesten Einsatz gegen England zu bewähren. Bei zahlreichen Angriffen auf die feindliche Versorgungsinfrastruktur und Luftungsinfrastruktur, auf die Bodenorganisation der britischen Luftwaffe und andere Ziele erlangte er bedeutende Erfolge. So schloß und hart nie als Einzelkämpfer ist er Verbandsführer, der durch sein Beispiel anpöndert und mitreißend wirkt.



